

...piere.
Dannebaum 104,75
Dortmunder 73,75
Danzig 133,40
Gelsenkirch. 170,50
Harpener 154,40
Hibernia 156,—
Koblenz 107,25
Komb. Bad. 104,—
Krainger 120,—
n 31. Mai.
n Hamb. 31/2 4.—
n Kopenhagen 31/2 4.—
n 4 1/2. — Paris 2.
n 1/2. — Wien 4.
...märkten waren
...angekauft:
...2 Schafe und
...Kälber 65—75
...86. Scheweine
...Schlachtgewicht.
...Fugelfahrt:
...Schafe und Kälber
...20 Stück Windvieh u.
...1. kalte Rüge
...ende Rüge 200—290
...mit 2—4 Rüge
...182—230, 6. Kälber
...125—200
...Kälber 60—58
...R. 8, 9 und 10
...ein wenig geringer
...Preis: 348 Stück;
...Fr. 0,90—0,95;
...Kälber (0,75—0,85);
...F. (0,75—0,85);
...K. (1,10—1,15).
...Fellenverein.
...unterricht.
...ung.
...entstand bei mir
...en Augenarzt, der
...Mal behandelt,
...bewegen begab
...zeitige Spezial-Ärzt-
...und zwar in eine
...ich wurde meine
...ang gekrönt mit
...Güldengrath. Eine
...dauern nun meine
...ein klein wenig
...onaten mußte ich
...daß die Augen so
...daß mein linkes
...war, und ich da-
...her sehen konnte.
...rechte Auge mit
...erhielt, nunmehr
...ungen mit Recht
...ohne irgend einen
...de daselbst, und
...Willen, durch eine
...ste verlegt, wo-
...Augenlicht noch
...ich verließ also
...nun wandte ich
...Wille und Begehr-
...müßte mich an
...Königsallee füh-
...nen konnte) an den
...Arzt Herrn
...ing, in Düssel-
...6, der mich
...durch innerliche
...daß ich mein
...ne Schärfe, die
...ne Mitbürger
...innen, fast ganz
...dem rechten Auge
...erlangte und jetzt
...sehen kann, jagte
...Dem Herrn Dr.
...gefühlslosesten, im
...se, Uhrmacher,
...i. B.
...eder, An-
...macher, Be-
...meide, Wä-
...schlinge sowie
...von 16—18
...ort
...estallo Nours,
...Bad 31.
...er sucht
...Promenade.
...te Arbeit gefast.
...Promenade 31.
...iges Mädchen
...Niederstr. 16.
...a verkaufen.
...Niederstr. 16.
...Anfrage
...uswärtige
...lungen
...lligst u. schnell
...dition der
...vonbr. Zeitung.
...iter,
...len
...n & Sohn,
...magen.

Telephon-Anschluss 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Ffg. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Ffg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 126.

Mittwoch den 5. Juni 1895. (Bon., Quat. +.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni.

An Kommandoveränderungen weist die neue Rang- und Quartierliste unter anderen folgende auf: Es wurden neu befestigt 11 Divisionskommandos, 16 Infanterie-Brigaden, 6 Kavallerie-Brigaden, 3 Feldartillerie-Brigaden, sowie die neuen Inspektionen und Brigaden der Fußartillerie, die zweite und dritte Ingenieurinspektion, die Inspektionen der Jäger und Schützen bzw. der Infanterieschulen, das Direktorat des Allgemeinen Kriegsdepartements, das Präsidium der Artillerie-Prüfungskommission, die Eisenbahnbrigade und die Kommandanturen von Altona, Billau und Spandau. Durch Todesfall wurden erledigt: Die Kommandos der 33. Division und der 25. Infanterie-Brigade, die Kommandanturen in Glogau und Saarlouis, welche letztere nicht wieder befestigt worden ist. Ferner wurden neu befestigt die Kommandantstellen bei: 36 Infanterie, 9 Kavallerie, 6 Feldartillerie, 4 Fußartillerie-Regimentern und 1 Eisenbahnregiment, sowie bei der Landwehr 40 Bezirkskommandos.

Dem Oberlieutenant v. Trotha, stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Nordafrika, sind nunmehr, wie in Deutsch-Südafrika, mitgeteilt, die Funktionen des Kommandeurs der Schutztruppe von Deutsch-Nordafrika übertragen worden.

Die Mitgliederzahl des Kolonialraths ist von 20 auf 25 erhöht worden.

Maschineneinfuhr in Rußland. Zu den Verhandlungen zwischen dem russischen Minister für Landwirtschaft und dem Finanzminister über Verabreichung des Einfuhrzolls für landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe von 30 Kopelen pro Rud verlaute aus Petersburg, die Untersuchungen des Landwirtschaftsministeriums hätten ergeben, daß die russischen Fabriken in absehbarer Zeit die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen schwerlich decken könnten und daß dadurch bereits Mißstände hervorgerufen seien.

Die Einleitung der Anlage gegen Herrn v. Stumm-Halberg wegen Herausforderung zum Zweikampf betreffend macht die „Post“ darauf aufmerksam, daß Herr v. Stumm Mitglied des preussischen Herrenhauses ist; eine Untersuchung gegen ihn kann daher nach Artikel 84 der preussischen Verfassung nur mit Genehmigung des Herrenhauses stattfinden. Davon, daß diese Genehmigung nachgesucht und erteilt sei, ist nichts bekannt.

Ein Märchen über Herrn v. Buol läßt sich die „Rhein. Westf. Ztg.“ aufbinden. Danach soll die Regierung den lebhaften Wunsch haben, Herrn v. Buol wieder als ersten Präsidenten zu sehen. „Ein konserverativer Großgrundbesitzer leitete darauf Verhandlungen mit dem Centrum ein, welches sich im Grundlag einer Verständigung mit den Konserverativen zeigte; insbesondere wurde von dem konserverativen Vertrauensmann hervorgehoben und anerkannt, daß es die protestantische Zweidrittelmehrheit des Reichstages verleihe (!) müßte, gleich zwei Katholiken an der Spitze des Reichstages zu setzen. Das Centrum fühlte sich zur offenen Beherrschung des Reichstages also (!) noch nicht stark genug. Aus diesen Motiven erfolgte auf Anregung der Berliner Regierung, mit welcher v. Buol des Letzteren Beförderung, mit welcher sein Mandat und seine Präsidialbefugnis erfolglos.“ Bekanntlich ist Herr v. Buol gar nicht befördert worden. Wenn er aber befördert wird, so unterliegt, meint auch die „Frei. Ztg.“, seine Wiederwahl als Abgeordneter und Präsident des Reichstages keinem Zweifel.

Thätigkeit der Schiedsmänner 1894. Im Jahre 1894 waren in den 13 preussischen Oberlandesgerichtsbezirken 18.110 Schiedsmänner vorhanden (1893: 18.062); die Zahl der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Ganzen betrug 20.167 (1893: 21.777); bei 13.801 dieser Sachen wurde ein Schiedstermin abgehalten, zu welchem beide Theile erschienen (1893: 14.807), und 10.415 wurden bei dieser Gelegenheit durch Vergleich erledigt (1893: 11.114). Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten wegen Verleumdung und Körperverletzung betrug im Ganzen 192.200 (1893: 189.474); die Zahl derjenigen, in denen beide Theile zur Schiedsverhandlung erschienen, 104.989 (1893: 105.085), und von diesen wurden durch Schiedsverfahren mit Erfolg erledigt 62.435 (1893: 62.959).

Ueber den Führer der Christlich-Sozialen Dr. Lueger schreibt die „Jüdisch-Franck. Zeitung“:

Die Würde ist diesem merkwürdig besonnenen Menschen nicht zu Kopf gestiegen. Um so unbegreiflicher erheben sich die Liberalen in ihrer maßlosen Wuth. Sie haben sich zwei Gelegenheiten herausgesucht, um der Bevölkerung zu zeigen, daß Dr. Lueger unfähig sei, zu regieren. Ein Fall war ungeschickter gewählt als der andere. In beiden vermochte Dr. Lueger zu zeigen, daß nicht er gefehlt, sondern die Liberalen ihn verleumdet hatten. Lueger ist auch sonst persönlich ein durchaus intakter, hochbegabter, gebildeter, sachkundiger Mann, der die Mehrzahl seiner Anhänger nicht nur, sondern auch die seiner unehelichen Gegner an Geist und Charakter übertrifft.

Ein Depeschenwechsel vor dem Kriege von 1870/71. Im neuesten Heft der Deutschen Rundschau beginnt der ehemalige Kriegsminister General der Infanterie von Verdy du Vernois eine Serie persönlicher Erinnerungen an den Krieg von 1870/71. Von bleibendem, historischem Interesse dürfte der folgende, darin mitgetheilte Depeschenwechsel sein:

Am 11. Juli ging dem Kriegsminister General v. Roon in Berlin folgende Depesche des Generaladjutanten E. Majestät, Generalleutnant v. Treschow aus Ems zu:

„Die Nachrichten aus Paris, welche Eurer Excellenz durch das Kaiserliche Amt mitgetheilt worden sind, erfordern, daß diejenigen Maßregeln vorbereitet werden, welche zur Sicherung der Rheinprovinz, Mainz und Saarlouis notwendig werden können. Seine Majestät der König erwarten umgehend entsprechende Vorschläge, eventuell telegraphisch.“

Die Antwort lautete:

11. Juli. Mittags 4 Uhr.
An des Königs Majestät, Ems.

Nach Erwägung der durch das Telegramm von heute früh erwähnten Angelegenheit im Einvernehmen mit den hier anwesenden Staatsministern, dem Geheimrath v. Tiele, dem General v. Robbelet und dem Oberst v. Stiehl (in Vertretung des abwesenden Chefs des Generalstabes) stelle Eurer Majestät ich unterthänigst anheim, von Specialmaßregeln Abstand zu nehmen, weil Saarlouis binnen 24 Stunden Sturmfrei und das fünf Märche von der Grenze belegene Mainz in 48 Stunden mit hinreichender mobiler Besatzung versehen sein kann. Militärische partielle Maßregeln unersetzlich würden aber gegen die feindliche Uebermacht hervorstechen, und wir würden unausföhrlich in den Krieg treten.

Hatten Eure Majestät, nach bestimmten Nachrichten von offenbaren französischen Abregeln, den Krieg für unvermeidlich, so würde nur die Mobilmachung der gesamten Armee mit einem Schlage als rathsam angesehen werden können. — — — (Gezeichnet) v. Roon.

General v. Verdy bezeichnet diesen Depeschenwechsel als einen neuen Beleg, wie weit man damals in leitenden Kreisen davon entfernt war,

den Krieg heraufzubeschwören, was in Bezug auf den Kriegsminister v. Roon wohl zutreffen mag, während Fürst Bismarck bekanntlich die „Chamade“ der entscheidenden Emser Depesche in eine Farsen zu verwandeln wußte. — Interessant ist ferner die Notiz, daß aus dem eigentlichen Großen Generalstabe, wie er bei der Mobilmachung für den General v. Moltke formirt wurde, in den späteren Jahrzehnten zwei Kriegsminister (Bronart I. und Verdy), sechs commandirende (darunter der jetzige commandirende General des Gardecorps), zwei Generale der Infanterie und vier Generalleutenants hervorgegangen sind, Bismarck, welche bezeugen für die Wichtigkeit der damals getroffenen Auswahl sprechen.

Ein Bismarck-Ruß und seine Folgen. Aus Bismarck berichtet man der „Frankf. Ztg.“ unter dem 25. Mai: Kleine Ursachen — große Wirkungen. Bei der Westfalenfahrt nach Friedrichsruh sprach im Namen der Frauen Bismarck die Frau des Vorsitzenden des hiesigen national-liberalen Wahlvereins, Frau Rechtsanwältin G., und erhielt vom Fürsten in dankbarer Anerkennung ihrer rednerischen Leistungen einen Kuß, der bekanntlich nichts kostet. Wie hätte man ahnen können, daß dieser harmlose Vorgang eine so furchtbare Katastrophe nach sich ziehen würde. Die genannte Dame ist nämlich eine getaupte Jüdin, und daß sie es trotzdem gewagt hat, im Namen „deutscher Frauen“ eine Begrüßungsansprache zu halten und einen fürstlichen Kuß einzufleischen, das hat begreiflicher Weise den Unwillen der „teutisch“ fühlenden „Zagl. Rundschau“ in Berlin geweckt, die ihrem getränkten Herzen in einer Briefkastennotiz Luft machte. Das Blatt, in dem diese antisemitische Verzeigerleistung zu lesen war, wurde nun von schadenfrohen Personen überall in den Wirtschaften herumgereicht. Daraufhin hat sich der genannte Vorstand des hiesigen national-liberalen Wahlvereins veranlaßt gesehen, sein Amt niederzulegen. Das kommt vom Kußen!

Das Schiedsgericht für die rheinische Leinen-Verufsagenossenschaft wird vom 1. Juli ab, laut dem Reichs-Anzeiger, von Biersen nach Köln verlegt.

Die „Post“ hält es für nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser bei der Nordostsee-Canal-Feier den fremden Kriegsschiffen, auch einem französischen, einen Besuch abstatten wird. (Laut französischen Blättern ist hierfür bereits seit längerem der „Hoch“ ausgeschrieben.)

Hier standen die drei Beamten, in weitem Kreise von den Tiroleten umringt. Eine lautlose Stille war auf einmal eingetreten. Finster blickte der Amtmann umher. Plötzlich schritt er auf einen jungen Burischen zu, der, den Hut auf dem Kopfe, sich ganz vorne angestellt hatte.

Mit einem mächtigen Fausthage drängte er dem Burischen den Hut bis über die Nase herab. „Schurke“, rief er, „kennst Du mich nicht? Diese Tiroleten sind doch ein widerwärtiges Gefindel, mit dem man nicht streng genug umspringen kann.“

Der Gemüthskranke zog verlegen den Hut wieder in die Höhe und trat, glühend roth vor Wuth, aber ohne ein Wort zu sagen, in den Kreis der murrenden Männer zurück.

Aus diesem drängte nunmehr Wallner sich vor. „Geheißt Dir ganz recht, Sappel“, sagte er zu dem Burischen, „warum müßtest Du gerade der Vorderste sein. Auch aber, Herr“, wandte er sich an den Amtmann, „möchte ich entgegenhalten, daß wir Tiroleten kein Gefindel sind, sondern Männer, die in allwöch ihre Pflicht thun. Ihr selbst habt die Zeit für die Recrutenaufhebung bis morgen früh verlängert und ich sehe nicht ein, warum dieselbe nun heute schon vor sich gehen soll. Schimpfen lassen wir uns unter keinen Umständen, das sage ich Euch.“

Der Beamte rief ein höhnisches Lachen hervor. „Drohen wollt Ihr auch noch“, rief er, „das ist wirklich lustig. Ihr braucht Euch nur zu mühen, dann gebe ich den Soldaten droben auf dem Weissenstein ein Signal und Ihr werdet zusammengeknallt oder als Rebellen nach Rußland geschickt.“

Wallner ließ sich nicht einschüchtern. Er lachte. „Vor dem Schließen, Herr Amtmann“, erwiderte er, „fürchten wir uns gar nicht so arg, denn das können wir auch. Wir sind sehr gute Schützen, wir Tiroleten, vielleicht habt Ihr schon davon gehört.“

In diesem Augenblicke fühlte Wallner sich von einer Hand im Rücken berührt. Er drehte sich um und schaute in das erhobte Gesicht des Eigenners Agil, welcher ihm nicht unbekannt war. Dieser gab ihm einen verhöflichen Wink. Wallner folgte ihm und lehnte in die leere Gaststube zurück. Der zog Agil ein Schreiben aus der Tasche und überreichte es Wallner. „Andres Doser schreibt es Dir mit herzlichsten Grüßen“, berichtete er, „ich wäre schon länger eingetroffen, aber ein Zwischenfall in Schwab hielt mich gegen meinen Willen einige Stunden lang auf.“

Der Tag ist noch lang, und wie weiß, was bis zum Abend geschieht. Kommt, meine Freunde! Ich sehe da oben den bayerischen Herrn Amtmann mit seinen Gerichtsbedienten über den Platz gehen, der ein ganz grimmiges Gesicht macht. Wir wollen schauen, was es gibt.“

Im Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.
Von M. Remo.

Fortsetzung.

Da schneite dieser empor. Wie ein gereiztes Wild warf er sich auf den Commissar. Er entriß ihm die Reittasche und erhob seinen Arm — da fühlte er denselben mit Riesenschritt festgehalten, und als er sich umwandte, stand sein Pflegevater Agil vor ihm.

„Unbekannter!“ rief dieser ihm zu, „was sind das für Streiche! Es ist nur ein Glück, daß ich Verdracht schöpfe und Dir gefolgt bin.“

Ferdinand verhielt sein Gesicht mit der Hand. Er schlochte laut auf und Thränen brachen aus seinen Augen. „Du weißt nicht, was man mir gethan hat, Vater!“ brachte er stöhnend hervor. „Jetzt, die mir Treue geschworen, die mir versprochen, dereinst mein Weib zu werden — o, das ist kaum zu ertragen, das ist zu viel!“

Goffetten hatte sich indeß wieder gefolgt. Er schob das ebenfalls weinende Mädchen zur Thür hinaus, raunte ihr ein paar Worte zu und stellte sich dann vor Ferdinand.

„Du wirst noch mehr ertragen lernen müssen, Burischlein“, drohte er mit cynischem Grinsen, „ich werde dafür sorgen, daß Dir die Lust zum Spioniren und die Hand gegen mich zu erheben vergeht.“

In diesem Augenblicke eilten zwei Gensdarmen durch den Garten der Laube zu. Militärisch grüßten sie den Commissar.

Nahm diesen Burischen vorläufig in Haft, befaßl dieser, „und verordne ihm gut, bis ich entschieden habe, was weiter mit ihm geschieht. Er hat einen thätlichen Angriff auf mich gemacht, ein Verbrechen, das nach seiner ganzen Schwere gefolgt werden soll.“

Trotz seines Sträubens wurde Ferdinand gefesselt und durchaus wehrlos gemacht.

Agil war während der ganzen Scene ansehnend theilnahmlos bei Seite gestanden. Ein unbegreiflicher Ausdruck lag auf seinem Gesichte.

Als er den stehenden Ruf des Sohnes vernahm: „Vater, Vater, um Himmelswillen rette mich!“ fuhr er wie aus einem Traume empor. Er lachte bitter. „Was kann ich thun?“ sagte er, „bin ich doch selbst Zeuge Deiner maßlosen That gewesen, die Du nun in Gottes Namen verantworten müßt.“

Entsetzt über diese kalte Abwehrung, zuckte der Burische zusammen. Er sprach nicht mehr und die Gensdarmen führten ihn ab.

Goffetten und Agil waren allein. Nun legte der Eigennur auf einmal seine Theilnahmslosigkeit ab. Er sprach längere Zeit eindringlich mit dem Commissar und entfernte sich schließlich mit der Waise eines Mannes, dem ein Wunsch erfüllt worden ist.

Es dämmerte schon, als Agil das Gefängnißgebäude betrat und nach Vorweisung eines mit Wasser beschriebenen Zettels in die Zelle geführt wurde, wo sein Pflegevater untergebracht war. Dieser war nicht wenig überrascht, als er den Vater bei sich eintreten sah. Er schneute auf und fiel Agil um den Hals.

„Du mußt talstättiger werden, Ferdinand“, mahnte dieser, „und daß Du nicht hinfieren lassen, denn damit wird eine böse Sache in der Regel nur noch schlimmer gemacht. Ich kann mich jedoch in Deine Lage versetzen. Dein Schmerz wurde auch mit meiner Zeit nicht erspart. Doch Deine Freiheit habe ich wenigstens erwirkt, aber nur unter der Bedingung, daß Du jetzt ihr Wort zurückgibst und auf das Mädchen nie mehr einen Anspruch erhebst. Ich sage in Deinem Namen bereits zu, was für Dich das Mädchen nützt und unter den geschaffenen Verhältnissen das Richtige ist. Du müßtest, wie schon viele Andere, eine bittere Erfahrung machen — wie sie von Dir und denke nicht mehr an die Unwürdigkeit, die mit Deinen Empfindungen so schändlich gepiekt hat.“

Ferdinand schaute eine Weile stumm vor sich hin. „Vergeßsen soll ich und vergeben“, murmelte er dann, „vergeben dem Ruchlosen, durch den ich um den schönsten Traum meines Lebens gebracht worden bin — damit, Vater, verlangst Du zu viel — ich werde ihn lassen mein Leben lang und ich hoffe, daß einst die Stunde schlägt, wo ich ihm die an meinem Herzen begangene Schuld heimzahlen kann.“

Agil schaute dem Sohne in das erregte Gesicht. Auch in seinem Innern arbeitete es. Seine Augen leuchteten in seltsamem Alerte.

Er zog Ferdinand an seine Brust. „Du hast Recht“, sagte er, „wir werden Abrechnung halten mit diesem Ruchlosen, das was er Dir und Anderen gethan. Verlaß Dich darauf. Und Dir selbst bleibst es vorbehalten, Dein eigener und der Anderen Räder zu sein!“

15.

Ein freundliches Heim besaß Anton Wallner in dem Frieden Windisch Ratten. Auch er betrieb, wie Goller,

eine Wirtschaft, gerne lehrte man bei dem freundlichen und verständigen Manne ein, den selten ein Rath oder Hilfe Suchender vergeblich ansprach.

Am Vortage des 9. April bot der kleine Marktplatz des Städtchens ein bewegliches Bild. Die Männer und Jünglinge standen daselbst in dichten Gruppen beisammen, aus denen man heftige Worte vernahm. Da und dort wurde auch mit erhobenen Fäusten gedroht.

In der Gaststube Wallners hatten sich die angehenden und ersten Männer der Gegend eingefunden und leerten Krug um Krug, der ihnen, aufs Neue wieder gefüllt, von Wallners Tochter kredenzt wurde. Das Mädchen war eine liebliche Erscheinung, dem der Ausdruck einer gewissen Befangenheit auf dem Gesicht zeigte eine noch höhere Anmuth verlieh. Von Zeit zu Zeit wandte sie das Köpfchen und schaute in unverkennbarer Begier auf den Marktplatz hinaus, wo das Geräusch der Stimmen zu einem immer gewaltigeren Getöse anschwellte.

Auch auf der Stirne des Vaters lag eine Wolke. Er unterhielt sich bald mit diesem, bald mit einem anderen der Gäste, und sein lebhaftes Gesichtsbild bezeugte, daß eine wichtige Angelegenheit der Gegenwart das Geiräusch war.

„Es ist eine böse Geschichte“, meinte ein alter Mann mit weißem Barte, „daß wir immer noch nicht wissen, wo wir d'ran sind. Heute ist der neunte; aber eine Weile nicht da. Was hilft es uns nun, daß die Recrutierung von uns so lange hinausgeschoben wurde? Gar nichts. Wenn unsere jungen Burischen sich bis heute Abend nicht zum Soldatendienste stellen, brauchen die Bayern morgen Gewalt!“

Der Nachbar des Alten schlug mit seiner kräftigen Hand auf den Tisch. „Und ich sag, sie sollen nicht eingezogen werden“, rief er, „wir baden es nicht!“

„Aber wie wollen wir's hindern“, fiel ihm ein Dritter ins Wort. „Drohen im Schlosse Weissenstein liegt eine ganze Compagnie Soldaten unter dem Hauptmann Hohenberg, der ein Bayer mit Leib und Seele ist und nicht mit sich lassen läßt.“

„Still! Ich weiß davon“, gebot Wallner, „zum Nachgeben ist es immer noch Zeit. Der Tag ist noch lang, und wie weiß, was bis zum Abend geschieht. Kommt, meine Freunde! Ich sehe da oben den bayerischen Herrn Amtmann mit seinen Gerichtsbedienten über den Platz gehen, der ein ganz grimmiges Gesicht macht. Wir wollen schauen, was es gibt.“

einmal als wenn ich Ihnen
die Schnupftabakdose in die
Hande einfach aus der Tafel
entrichten. Auf so kurze
Weise nicht überaß.

Wenn ich Ihnen einen A
nach ohne, daß Sie die Urfa
vermerkt habe, daß der
verworfen. Hier zeige ich Ih
die vorher die Schnupftaba
und augenblicklich schließ
mag diese nun in einer Glock
schen Kestöpfe zu suchen sein
Sehen wird eine Uhr, ein
ist sofort klar, daß diese Di
Naturkraft, nicht vom H
Ihre Ursache muß notwendig
gefaßt werden.

Die Welt aber, meine S

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Februar d. J. ist das
Büreau der Allgemeinen
Orts-Krankenkasse hierseits, Hamm-
thorwallstraße Nr. 31, eine
Arbeitsnachweisse
errichtet. Dieselbe hat den Zweck,
die Vermittelung von Arbeitsgelegen-
heiten zu fördern.
Für praktische Durchführung die-
ses Zweckes werden die Arbeitgeber
erlaubt, möglichst jede freie Stelle in
ihren Betrieben auf genanntem Bu-
reau zur Anzeige zu bringen. Arbeits-
nachweise erhalten auf der Arbeits-
nachweissestelle unentgeltlich Aus-
kunft über freie Stellen.
Arbeitsangebote und -Nachfragen
nimmt der Krankenkassen-Sekretär
Kaiser in den Räumen der Orts-
Krankenkasse täglich von 9-12 Uhr
Bor. und 3-5 Uhr Nachmittags
entgegen.
Neuß, den 26. Jan. 1895.
Der Bürgermeister:
Zilman.

Capitalien
Liegen in jeder Höhe auf längere
Jahre zum Ausleihen bereit. Be-
leihung 1/2 der Zinsen. Zinsfuß 3 1/2
— 4 1/2 %.
Offerten unter N. N. 200 an
die Exp. d. Ztg.

**Die besten und billigsten
Drucksachen**
jeder Art,
liefert in kürzester Frist die
Buch- und Steindruckerei von
E. Fandroyer,
Crefelderstrasse 55.

Soeben frisch eingetroffen:
Neue holländ. Matjes-Heringe,
sowie alten Gouda-Rahmkäse
und frischen Maikäse etc. etc.,
empfehlen als Spezialität
Franz Wald,
Crefelderstrasse 51.

Alle,
welche
Bergwerks-Aktien
besitzen oder zu erwerben
beabsichtigen, sollten die in
London
in
deutscher Sprache
wöchentlich erscheinende
**Gold-
Minen-Börse**
lesen, um grosse
Gewinne
zu erzielen und sich gegen
Verluste
zu schützen. Abonnent M. 5 pr. Sem.
Probe-N. vers. kostenfrei d.
Goldminen-Börse,
36 Caphall Avenue,
London E.C.

Zuzerner-Alee.
3 Morgen guter Zuzerner-
Alee auf dem Sandberge am
Rambertsweg sind aus freier
Hand zu kaufen bei
Wwe. Franz Krug
zu Burscherhof.

Complete, Barle
Heureiter,
1.70 Mk., empfehlen
M. Bergerhausen & Sohn,
Gorren-Dormagen.

Danksagung.
In Folge dieses Jahres vorgenom-
mener Impfung meines Kindes bekam
selbes einen so bössartigen Ausschlag am
ganzen Leibe, daß ich genöthigt war,
nicht nur den betreffenden Arzt,
sondern noch mehrere andere Aerzte
hierüber zu consultiren. Keiner von
allen wußte zu helfen. Um mein
liebes Kind in diesem traurigen Zu-
stande nicht elendiglich zu Grunde
gehen sehen zu müssen, wandte ich mich
vertrauensvoll schriftlich an den mir
empfohlenen **homöopath. Arzt**
Herrn Dr. med. Volbeding in
Düsseldorf, Königsallee 6, der
mir sofort die richtigen Mittel zur Hei-
lung des bössartigen Ausschlags meines
Kindes, der durch die Impfung herbei-
geführt wurde, sandte, so daß das Kind
durch dessen lobenswerthe Behand-
lung von einem Ausfall in kurzer
Zeit vollständig befreit war und sich
ganz wohl und munter befindet.
Dem Herrn Dr. med. Volbeding
spreche ich hiermit für seine Erfolge-
reiche Behandlung meinen öffentlichen
Dank aus und möchte denselben allen
Eltern, die das gleiche Schicksal mit
ihren Kindern erleben sollen, was
auch Gott verhüten wolle, bestens
empfehlen.
Antenorf (Württemberg).
Hierherber E. Med.

**Großer Gras-Verkauf
zu Grimmersdorf.**
Am Montag den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
läßt die Gemeinde Grimmersdorf beim Wirth Mitter daselbst:
130 Morgen Grasanfuch, eingetheilt in 150
Nummern, stehend in den Gemeindewiesen
zwischen Grimmersdorf, Neuenhausen u. Morken,
öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Das Gras ist von guter Qualität und die Abfuhr bequem.
Grimmersdorf, den 1. Juni 1895.
Der Bürgermeister:
Lützenkirchen.

**Großer Gras-Verkauf
zu Rurich.**
Am Samstag den 8. Juni cr., Morgens 10 Uhr,
werden für Rechnung des Grafen und königlichen Kammerherrn Herrn
Alfred von Gompesch zu Schloß Rurich, im Wirthschaftslokal der Wittve
Frä. Jof. Nied:
250 Morgen Gras,
stehend in den Wiesen zwischen Rurich und Coerrenzig,
öffentlich auf Credit gegen solide Bürgschaft verkauft.
Herr Verwalter Diepenhauf läßt das Gras auf Verlangen antworten.
Lurich. Justizrath Spieß, Notar.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich sämtliche Kurz-, Weiss- und Woll-
waren, Stickereien, Handarbeiten, Wachstuche
etc. zu und unter Einkaufspreis.
Rud. Illgner
Büchel 11. Büchel 11.

Düsseldorfs größtes Spezial-Geschäft
in
Herren- und Knaben-Garderoben
G. Hettlage,
Klosterstraße 41, empfiehlt
Knaben-Anzüge
in Blausen und Mittel-Façon,
in Tricot, Cheviot u. Burkin,
von Nr. 2, 3, 4, 5, 6—15.
Knaben-Anzüge
mit gestützter Joppe, fester
und locker Weste,
von Nr. 6, 8, 10, 12—20.
Knaben-Anzüge
in starkem Burkin, solide und
elegant gearbeitet, mit kurzer
und langer Hose,
von Nr. 8, 10, 12, 14—25.
**Burschen- und
Jünglings-Anzüge**
1- und 2reihig, ganz neue
Façons, in modernsten Stoffen,
von Nr. 10, 12, 14, 16, 18—30.
Joppen-Anzüge
1- und 2reihig, mod. Façons,
in ganz neuen Stoffen,
von Nr. 10, 12, 14, 16, 18—45.
Mod-Anzüge
in Cheviot, Burkin u. Kamm-
garn, in hochmodernen und
einfachen Façons,
von Nr. 30, 35, 40—48.
Brant-Anzüge
in verschiedenen Qualitäten,
feinste Naaharbeit,
von Nr. 36, 40, 45—55.
**Herren-Paletots
und Havelocks**
in ganz neuen Stoffen, eleg.
ausgestattet, beste Verarbeitung,
von Nr. 15, 20, 24, 30—45.
**Größte Auswahl in Communicanten-Anzügen,
einzelnen schwarzen Röcken und Geh-Röcken, schwarzen
Röcken und Geh-Röcken. Einzelne Burkin-Joppen
von 6 Mk. an. Hausjoppen. Burkin-Hosen von 10.
3—18. Gosen und Westen von 10 an.**

SCHUTZ MARKE
**Schlossbrunnen
Gerolstein**
Naturliches Mineralwasser.
Tafelwasser 1. Ranges.
Aerztlicherselbst bestens empfohlen.
Haupt-Niederlage: **Jos. Merges, Neuss,**
Michaelstrasse 52.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Ein kath. Lehrer in Düsseldorf sucht
ein Dienstmädchen von Lande,
von 17-20 Jahren, welches auch
Gebrauch zu Kindern hat, auf sofort.
Familienverhältnisse zugesichert.
Stellung dauernd.
Offerten unter N. N. 1 nimmt die
Exp. d. Ztg. entgegen.

Weizenkaas
abzugeben.
R. Simons,
Walzenmüller.
Düsseldorferstraße schöne
Wohnungen zu vermieten.
Näheres bei R. Simons.

**Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie.**
1 Mark das Loos. Mark das Loos. 1
Mark 90,000 Mark
Gesamtwert.
Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.
Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark
Alle Gewinne mit 90% ihres angegebenen Werthes garantiert.
Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie, Bank-Geschäft, Köln-Rhein
Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

WEIMAR-LOTTERIE.
Erste Ziehung nächste Woche.
Loos-Preis: 1 Mk. n. 10 Pfg. Reichs-Stempel. Haupt-Gewinn: 50,000 Mk. w.
Zusammen 6700 Gewinne im W.v. 200000 Mk.
n. 10 Pfg. 11 Loose für 11 Mk. 10 Pfg. — auf 10 Loose 1 Freilos,
Reichs- 28 „ 27 „ 80 „ — 25 „ 3
Stempel. (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet die
General-Agentur von
Th. Lützenrath, Köln-Rh., Hohe Str. Nr. 28; Erfurt, Löbe-Str. Nr. 47/48.

Bur Frohleichnamtsfeier!
Gold, Silber und grüne Lilien von 65 Pfg. an.
Blumenbouquets von 50 Pfg. an, Blumenkörbchen.
Sämtliche Blumen und Bestandtheile.
••••• Crucifixe, Heiligenbilder •••••
einzelnen und in schönen Rahmen.
Buntpapier zum Decoriren etc. etc.
Zuschriften und Sprüche.
Alles in grösster Auswahl und zu
billigsten Preisen.
Jacob Breuer, Neuss,
Kriemerstr. 7.

Regelmässige Dampferfahrten
für Personen und Güter.
Düsseldorfer-Neuss und zurück.
Dampfer „Düssel“ und „Ertz“.
Fahrplan vom 6. April 1895 ab.
Ab Düsseldorf: 8.30, 11.15, 1.45, 3.40, 5.30, 7.30, 9.00, 10.00, 12.10, 2.45, 4.30, 6.30.
An Neuss: 8.30, 10.00, 11.15, 1.45, 3.40, 5.30, 7.30, 9.00, 10.00, 12.10, 2.45, 4.30, 6.30.
An Sonntagen und Feiertagen wird die erste Tour von Neuss eine Stunde
später gehalten.
Düsseldorfer-Heerd und zurück.
Fahrplan vom 13. April 1895 ab.
Ab Düsseldorf: 8.30, 11.00, 11.15, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25.
An Heerd: 8.30, 10.00, 11.15, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25, 12.35.
An Sonntagen: 8.30, 10.00, 11.15, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25, 12.35.
Düsseldorfer-Dormagen und zurück.
Dampfer „Agger“ und „Sieg“.
Fahrplan vom 13. April 1895 ab.
An Wochentagen: 11.00, 3.00, 7.00, 11.00, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25.
An Sonntagen und Feiertagen: 11.00, 3.00, 7.00, 11.00, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25, 12.35.
An Wochentagen: 11.00, 3.00, 7.00, 11.00, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25.
An Sonntagen und Feiertagen: 11.00, 3.00, 7.00, 11.00, 1.15, 3.00, 3.40, 5.30, 7.00, 7.30, 9.00, 10.25, 12.35.

Schreinergerichte gesucht.
Ein tüchtiger, in allen Arbeiten
erfahrener Schreinergerichte findet
dauernde Arbeit bei
Jac. Streratz, Baumeister, Neuss,
Büttgen.
**Ein Laufbursche oder Mäd-
chen gesucht.**
Wo, sagt die Exp.
Ein tüchtiges, properes Mädchen
für alle Hausarbeiten per sofort oder
per 1. Juli nach Düsseldorf gesucht;
Fahrt vergütet.
Näheres Markt 37, I. Etage.
**Ein braves Kindermädchen so-
fort gesucht.**
Frau Heine, Roenen, Oberstr. 99.
**Ein kath. Familie wird ein braves
kath. Mädchen gesucht,** welches
die bürgerl. Küche versteht und alle
Hausarbeit ohne Mädele besorgen muß.
Näheres Düsseldorf, Zellstr. 9.
**Zum sofortigen Eintritt bei einer
Herrschaft auf dem Lande im Kreise
Gruenbroich wird ein durchaus zu-
verlässiges, kath. Dienstmädchen,
gefest. Alters, welches auch die bessere
Küche versteht, gesucht.**
Nur gute Zeugnisse Bedingung.
Off. sub 2 E 502 an J. van
Haag, Neuss.
**Verf. Selleriepflanzen empfiehlt
Hb. Th. Linden, Dammthorstr. 25.**
**Ephorinus-Bäume zu ver-
kaufen.**
Mühlstr. 57.
**Ein Scheune, 34 F. lang, 23 F.
breit, zu kaufen.**
Wo, sagt die Exp.
**Ein junge schwertragende
Ruh zu verkaufen.**
Joh. Vieten, Holzheim.
**Schöne junge
Schweine**
zu haben
Haus Felikun
Neussenerberg bei Neuss.
Ein sehr gutes Pferd, zu jedem
Gebrauch geeignet, 8-9 Jahre alt,
steht wegen Verkleinerung der Wirt-
schaft preisw. zu verk. D. E. f. w.
**Gold. Brosche verloren von Jo-
sephstraße zum Bahnhof. Wieder-
erb. Belohnung. Rheinstr. 17.**
**Weiß und schwarzgefleckter Dal-
matinerhund zugekauft. W. f. d. E.**

Gesunde Amme,
katholisch, vom Lande, sofort
gekauft.
Von, wem, sagt die Exp.
Gastwirthschaft
in Düsseldorf, welche 22 Jahre
im besten Betrieb ist, ist krankheits-
halber zu verkaufen.
Offerten unter E. D. 100 an
die Expedition dieser Zeitung.

Ne
Redaction: Jof. W.
Die Neuss-Streben
Preis pro Quartal
Das Abdrucke Com
Nr. 127.

L Zur Frage
Naturgemäß warf
auf vermehrte Viehm
das flete Sinken der
ban eine Rente nich
Nachdem das Getreid
Spottpreisen an den
nun vielfach an das
sich, daß auch hier
Wirth gemacht w
Schlachtwie muß
ungskosten losgeschla
Auslande wird uns n
geführt und zu so nie
den deutschen Wäster
und derselbe auch nich
Großkapitalisten, z. B.
haben sogar an der G
wie im Auslande, gro
um Deutschland mit A
Dieses Fleisch ist r
geerdet; das erhellet
daß das Vieh nicht le
die Märkte kommen d
geheißt in Bezug an
Möglichkeit, um die
schönen, fester sollte
bilden Fleisch erwart
Waggon frisches Fleis
so begünstigt man sich
Gesundheitsheilen des
dabei ist, das ist Alles
ein solcher Schein, den
treiber geschrieben hab
erinnert sich eines
Knecht erst als Bauern
Mischfaher nicht die
widelte, dann aber na
ein berühmter Thierar
auch er Gesundheits
Nachunterung des
uns ist nicht mehr
ohne Eingeweide an, d
mehr sehen, und ein
Unterung dürfte m
über sie würde erst be
verborgen ist. Nun i
vieses Fleisch auf den
oder daß gepöfelte (in
geräucherte oder auf
Fleisch geht unbeanfra

Um Gut
Roman aus den na
Von M.
Fort
Waller öffnete, den B
des Sandwirthes. Sein
klärung, „Danke, lieber
er mit gefalteten Hän-
wollen wir den Bayern u
sein Gefinde find, sonder
für sein liebes Thier, zu
zu sterben bereit ist.“
Er eilte mit Agil wied
Raum waren die Weiden u
des kleinen Schanzimmer
unter deren Rahmen erlich
hatte ein Zufall sie zur He
zwischen dem Vater und Ag
Eine tödtliche Angst sprach
lauf sie auf einen Stuhl hin
mit der Hand.
„Heilige Mutter Gottes
Gib mir einen Rath, was
denn warnen? Wer weiß,
daherinn merbe und daß
hüßen muß.“
Ein wildes Geheiß tö
brang auf und eilte ans
Vater den Aummann am
Anzahl von Baucen den
entfiel.
„Jesus, Maria und Jo
geht wirklich schon los. N
Es kann ja nichts mehr
Hermann hinmorden lasse
Sie warf ein Tuch um, ich
des Hauses und eilte durch
Eile hatte recht gezeig
gangen. Die Ankunft des
Eigenners Agil Sorbet wa
und die Männer hatten d
genüßigt. Als sie tiefen an
als sie das fragende Gesi
er erwachte eine beglückend
unwiderlich nach außen
vorher drängten sie sich